

Wirtschaftsnot und Frauen Frauen kämpfen um ihr Glück

Von WILLY HELLPACH und VICKI BAUM

In Kundgebungen, Sitzungen, Ausschüssen, in jeder Zeitung und in vielen Familien wird heute in Deutschland, in Europa und selbst in Amerika über die Geburten-Kontrolle und ihre staatliche Regelung gesprochen. Die wirtschaftliche Bedrängnis auf der ganzen Welt, die schweren Sorgen um Arbeit und Nahrung für die Vorhandenen lenken die Aufmerksamkeit in allen Ländern auf die Möglichkeit einer

Beschränkung des Nachwuchses. Wir geben hier dem früheren badischen Staatspräsidenten Professor Willy Hellpach das Wort, der als Arzt, Staatsmann und Kulturpolitiker in durchdachten Formulierungen die Vielgestaltigkeit des Problems erschöpft. Vicki Baum ergänzt das Bild durch eine Darstellung der menschlichen Untergründe mit allen ihren Qualen, wie nur eine Frau sie nachempfinden kann.

Naturbolschewismus

Von
DR. DR. W. HELLPACH,
Professor an der Universität Heidelberg

Es heißt fast paradox und wie eine Ironie des Schicksals, daß dieser Monatprospekt um den 8. 21. des Reichstages, welches ausgerechnet in der deutschen Großstadt beauftragt, die als die einzige neben Bupprecht (Eberfeld-Barmen) den Charakter eines frommen Gemeinwesens bewahrt hatte: denn das gilt von Stuttgart. Wer in der landwirtschaftlich so unumwunden Schwabenhauptstadt einmal einen Saftfreitag erlebt hat, dem wird dieses evangelisch herbe, ja Stare unaufrichtig zum Gedächtnis sein, über welches die Welt nicht ein Heiner Sinn darin, daß hier unabsehbar mannigfache Einwohnerkreise in eine Straße verdrängt werden, deren bloße Existenz und Abwindung grade der tiefsten Frömmigkeit und Gerechtigkeit ein Mergens schwerer Art sein muß. Es offenbart sich darin die Schmach der Frömmigkeit und Heiligung gegen elementare Massenregeln, welche unser Volk aufzuehlt und zu ernstlichen Fragestellungen und beschränkter Moral verdrängt hat. So habe ich den Vorjahres Jahre zu Bielefeld, auch einer typisch frommen und strengen, wenn auch weitlich kleineren deutschen Stadt, in einem Vortrag vor den evangelischen Reichstagsdeputierten darauf hingewiesen, daß die christlichen Sitten sich einfach aus dem Leben selber ausपालten, wenn sie glauben, ein Problem wie das der Fortpflanzungs-Rationierung mit der überfließenden Bevölkerung abtun zu können, anstatt es als sittliche und christliche Fragestellung überhaupt erst einmal zu ergreifen und sie in seine letzten Folgerungen hinein zu prüfen. Es ist jenseitigen Naturbolschewismus, nämlich terroristische Diktatur eines verkehrten Dogmas über die der Menschennatur innewohnende sittliche Benutzung, wenn betrieblert wird, daß der Mensch in der Frage umhören den Zuständen seiner geschlechtlichen Triebe auszulassen habe, anstatt sie in die Schwächen moralischer Verantwortung vor den Erzeugen zu bündeln. Willkuren von Menschen entstehen durch ungewollten, heftig verwehrt, trotz irdenwilligen Zuständen; unmöglich kann die Unanbarkeit dieses Zustandes religiös, keinesfalls kann sie ethisch, nie und nimmer evangelische Dogme sein, denn in den evangelischen und apostolischen Lehren dieses Christentums findet sie keine Stütze. So wenig wie irgendeine christliche Richtung heute sich noch dazu bekennen wird, die Geschen als Straegerichte Gottes wüten zu lassen, anstatt sie mit den Verzeihen der rationalen Hygiene uns fernzuhalten, womöglich auszurotten, so wenig wird wahrscheinlich in hundert Jahren irgendeine christliche Richtung, einschließlich die päpstliche Katholik, sich dazu bekennen, daß es Gottes Wille ist und als solcher respektiert werden muß, die Fortpflanzung schrankenlos wüten zu lassen und damit im letzten Grunde dem Weltentleer die Erschöpfung unsterblicher Seelen durch die Entladungsbomben menschlicher Triebe auszulassen.

Mit der stillen bewußten Betrachtung des Fortpflanzungsartes hängt die Bezeichnung eines solchen Aufbaus nach nachträglicher Beilegung der Keitzeit eng zusammen, nicht ist die Ableitung, daß es Gottes Wille ist und als solcher respektiert werden muß, die Fortpflanzung schrankenlos wüten zu lassen und damit im letzten Grunde dem Weltentleer die Erschöpfung unsterblicher Seelen durch die Entladungsbomben menschlicher Triebe auszulassen.

nehmen dürfen. Tauschen wir uns keinesfalls darüber, daß diese Lösungen einen breiten Teil der jungen Generation heute ergreifen haben; daß zahllose junge Menschen betrieblert Geschlechts heute klar und laut der Auffassung sind, es sche in ihrem Gemüte, sich von den unermesslichen Folgen einer geschlechtlichen Paarung, wenn diese Folgen nicht verdrängt werden, gemaliam zu befreien. In allen Gesellschaften heute von der geschlechtsreifen Jugend erörtert und von einem erheblichen Teil dieser Jugend zum noch kontroversiell, auf für und Wider, sondern dem „Was“ nach als eine Selbstverständlichkeit und dem „Wie“ der Fortpflanzung nach als eine Frage erörtert. Seltlich wird bei vielen Wunden vorliegt sich bald eine Erklärung unserer Materialisten durch moralische Suggestionen: eine festgefahrene Augenbaltung, von der kein Unvoergekommener befreiten wird, daß sie ihre höchst sympathischen, ethisch positiven Güte hat, wird mit überprüfungen naturbolschewismus zum geschlechtlichen Naturbolschewismus, indem sie die einzigen Vorteile der Muttermatur zu gerichten droht. Denn man muß das ganz klar sehen, es geht nicht um die reformatorische Ueberwindung kultureller Traditionen, welche tiefster Bestimmtheiten, unergänzlicher Bedäue; dies wäre, wenn es sehr gemaliam aufträte, immer erst Kulturbolschewismus, der unter den revolutionären Eschäden seine reformatorischen Kerne haben müßte; es geht um die Zerrüttung des psychologischen Muttertums, gewiß nicht in der Absicht, im so gewöhnlich aber in der Wirkung.

Dessen werden sich allmählich die reifere Menschen, auch sozial und politisch untergeordneter rationale, bemüht — und so rufen falls alle politischen Organisationen heute von der Billigung des subjektiven Rechtes auf Fruchtbeilegung, auf vorgeburtliche Anbahnung, entscheiden ab. Im Strafrechtlichen Bereich des vorigen Reichstages haben die sozialdemokratischen Vertreter immer wieder erklärt, daß die schrankenlose Fortpflanzung für eine „Pest“ bedeute, die sie bekämpfen wollten, indem sie feste, sittlich losgemachte Substitutions für die erlauchte, täglich unternommene Fruchtbeilegung schufen. Die Kommunisten, an diesem Punkte konsequenter als die Sozialdemokraten, wollten die Fruchtbeilegung zum Beschluß einer dazu eingeleiteten staatlichen Kommission abhängig machen; die Sozialdemokraten von der mehrheitlichen oder totalen Substitution, also vom Verlegen biotischer oder soziologischer Arbeitskräfte, der Lebens- (und Gesundheits-) oder der Armut, der Strafgesetz. Auch die soziale Induktion soll vom Arzt gestellt werden. Manche Strömungen fügen noch die eugenische Induktion hinzu, danach soll die Fruchtahnung (durch den Arzt) auch erlaubt, ja geboten sein, wenn schwere Erbsen für die „Rasse“ haben, nicht weitergehen können, bezw. eine bessere Ausattung schweben, erplichster, hochgradig, beiderseitig, zusammen. Alle diese Richtungen behaupten, daß grade heute die Fruchtahnung aus subjektivem Ermessen größerer; daß sie in den Jagen besser gestellten Schichten, jumeil bei den eigentlichen „Bemittelten“ ganz landläufig ist — wurde doch innerhalb im Strafrechtswissenschaften gerade die (von mit als möglich, Aufschwung juristisch-gewissen, These vorgetragen, die übermäßige Fruchtahnung der Geburtenvermehrung, Ausatroungen u. dgl. durch Frauenärzte und in Frauenkliniken seien nichts als verkehrteste Abtreibungen an zahlungsunfähigen Damen.

Ohne Zweifel wird der Stuttgarter Prozeß in diese Schladgen, die bisher immer nur „geschätzt“ werden konnten, einen ersten exakten Einblick schenken. Das die Dinge so anaratisch, wie sie sich heute in der Tat gestaltet haben, nicht weitergehen können, bezw. die Menschen sich auch frechenfremde und hilflose Menschen nicht mehr lange im Zweifel bleiben; denn die jegliche Massenpaarung bedroht uns mit dem truppeligen Naturbolschewismus auf der ganzen Linie, mit der Zerrüttung des Kindesbewußtseins der Frauen und Mädchen einer ganzen abendindischen Generation. Aber was zu geschehen soll, bezw. müssen allerdings die Normen aufs sorgfältigste, aufs strengste geprüft und begrenzt sein.

Und das steht im Mittelpunkt die sittliche Forderung; daß die Götter, welche eine Substitution zum übermäßigen Eingriff in eine Schwangerschaft abgeben, möglichst jeden Fort-

wand zu einem solchen Eingriff ausstellen müssen. Dies oder ist die kleinste gefegewürdige Fuß, die es für die Reformen unsere Strafrechtswissenschaft zu finden gilt.

Eingriff sollte darüber bestehen, daß die Fruchtbeilegung gestattet, dem Staat geteilt sein muß, wo er dringliche Geschäfte für das Leben der Mutter erkennt, wo es sich um die Rettung der Mutter durch Freigabe der Frucht handelt. Der unheilbare Zustand, daß nach dem heute geltenden Strafrecht genau genommen auch ein solcher Eingriff strafbar ist und nur durch eine gewisse Lage bezw. der Rechtslage ins Gemüthsrecht des jenseitigen gerichtet werden konnte, muß aufhören, denn er ist im moralischen Sinne rechtlich unzulässig. Schwieriger liegt schon der Begriff der Gesundheitsgefahr, die keine unmittelbare Lebensgefahr einschließt. Die Gesundheitsgefahr, was möglich auf weite Sicht hin gefährdet die Gesundheit ist ein rechtlicher Rechtsbegriff, sehr lauglich dazu, jenseitigen Zustand zu beilegen, was die Schwangerschaftsunterbrechung zu liefern. Gerade aus fast unvorstelligen nervenärztlichen Ergebnissen muß sich der Fortpflanzung dieses jenseitigen „Gesundheits“ marnen. Jeder Arztverzicht muß, mehrere Zuminutungen einer Substitutionsstellung zur Schwangerschaftsunterbrechung er beweisen muß, die damit operieren, daß die „Arten“ oder die „Pflanze“ eine abnormale, eine nachmalige Mutterkraft, wenigstens in der „nächsten Zeit“, ohne volle Fertilität nicht überleben können. Wir ist ein Fall bekannt, in dem Schwangerschafts- und Frauenarzt den Eingriff, im dem händigeren wegen beständiger Schwangerschaftsunterbrechung gebeten wurde, ablehnten; es kam ohne nennenswerte Störung ein ungeborenes Kind zur Welt — kurz danach fielen Vater und älterer Sohn im Kriege, die in der Mitte stehende Tochter war an einer Blinddarmentzündung gestorben; der Spätling, dessen Erbsen vererbt werden sollte, ist heute der einzige Zeitpunkt im Leben der verbliebenen Mutter, die ihren Reizungen täglich für die damals bezugte Einbahnhaftigkeit darzt.

Die wissenschaftlichen Gesundheitsgefahren sind ohne Zweifel solche, die die Verfassungsfähigkeit der Frau als Erwerberin oder Hausfrau in Frage stellen. Eine Mutter zahlreicher Kinder, die selber beruhtig ist, ist ein müde, aber auch nur den Kinderleben Haushalt mit sehr mach, am Zielenssetzung hin für besorgenswerte Mühen zu führen hat, kann freistell, wenn eine neue Niederkunft sie nicht macht, mit den Jahren in eine schnelle Lage geraten. Sie erblide ich den wachen Augenpunkt, an dem alle kommenden Induktionsformulierungen einsetzen müssen. So halte die Eingriffung der „Geschichte“, „sozialen“ Induktion für ein Umding. Man kann weder die kommunalistische Staatsformulierung für nicht schon für ein Umding, bezw. damit sie erblide, ob die wirtschaftliche Notlage „juridisch“, um einen Eingriff in die Schwangerschaft zu verhehlen, noch kann man dem einzelnen Arzt diese Entscheidung aufgeben. Die Strafrechtswissenschaft bis heute entschieden dieses ethische Danerergesetz zu rufen, und mit gutem Grunde. Alle ärztlichen Diagnosen und Prognosen können und dürfen nur medizinisch, auf Leben und Gesundheit hin, nicht auf den ökonomischen Diagnosen und Prognosen zu stellen, verdrängt den Vorbehalt der Gesundheit bis ins Unkenntliche. Es ist nicht Jede eines Arztes, festzustellen, ob die Wirtschaftsfähigkeit eines Haushalts noch einen Anbesamungsausfall oder nicht; die Leistung des Arztes kann seine ökonomische Konsumvermittlung werden, oder sie wird ihrem Wesentlichen völlig entfremdet. Der Arzt muß nicht haben auf Grundründe, Besorgungen, Klagen verlassen — es wäre, als ob er im Namen der Gesundheit ohne wirtschaftliche Unterbrechung sich auf jene drei Momente verlassen wollte, was ja nur ein schlechter Arzt tut. Die soziale Induktion, dem Arzt zugehoben, bedeutet praktisch den Mißbrauch der ärztlichen Stille durch die unermessliche Armut, die heute schon grade genug los gebuldeten Mißbrauch mit der öffentlichen Stille treibt.

Und dennoch besteht hier ein ungeborener ökonomischer Stand, vor dem man den Kopf nicht in den Sand stecken kann. So halte heute noch an der Lösung fest, die ich bereits im Strafrechtswissenschaft des vorigen Reichstages beantragt habe, und die dort bewährterweise durch die Abtötung der sozialdemokratischen Vertreter zu Fall gekommen ist. Es ist der Versuch, aus der rein sozialen, richtigst geigt der